



2009 | 2010
139. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

5. Philharmonisches / 6. Außerordentliches Konzert

∴ DAS MOZART-WOCHENENDE

Freitag, 26. Februar 2010, 19.30 Uhr
Samstag, 27. Februar 2010, 19.30 Uhr
Sonntag, 28. Februar 2010, 11.00 Uhr
Sonntag, 28. Februar 2010, 19.30 Uhr
Festsaal im Kulturpalast

5. Philharmonisches Konzert 6. Außerordentliches Konzert

∴ DAS MOZART-WOCHENENDE

Rudolf Buchbinder | Klavier und Leitung

KLAVIERPFLEGE:

GERT GÄBLER, KLAVIER- UND CEMBALOBAUER

Die Dresdner Philharmonie ist Mitglied
im Deutschen Bühnenverein



MITGLIED IM



Programm

Mozart

(1756 – 1791)

Konzerte für Klavier und Orchester

26. 2. 19:30 | 28. 2. 19:30 5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 14 Es-Dur KV 449

Allegro vivace [*Kadenz: W. A. Mozart*]

Andantino (Andante)

Allegro ma non troppo (alla breve)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur KV 488

Allegro [*Kadenz: W. A. Mozart*]

Adagio

Allegro assai (alla breve)

PAUSE

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 d-Moll KV 466

Allegro [*Kadenz: L. v. Beethoven*]

Romanze (alla breve)

Rondo (Allegro assai)

27. 2. 19:30 | 28. 2. 11:00 6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Rondo für Klavier und Orchester D-Dur KV 382

Allegretto grazioso [*Kadenz: W. A. Mozart*]

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 9 Es-Dur KV 271

»Jeunehomme«

Allegro [*Kadenz: W. A. Mozart*]

Andantino [*Kadenz: W. A. Mozart*]

Rondo (Presto-Menuetto. Cantabile-Presto) [*Kadenz: W. A. Mozart*]

PAUSE

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 21 C-Dur KV 467

Allegro [*Kadenz: R. Buchbinder*]

Andante

Allegro vivace assai [*Kadenz: R. Buchbinder*]



Die Klavierkonzerte Mozarts – eine ideale Synthese von »Kompliziertheit und Klarheit« (Bruno Walter)

Die Vorgeschichte der sieben Übungs- und Jugendwerke lässt keine Entwicklungslinien erkennen, die auf die Meisterschaft hinwiesen, die **Wolfgang Amadeus Mozart** mit seinen Klavierkonzerten erreichen sollte. Gleich mit seinem »ersten wirklichen Klavierkonzert« von 1773, dem D-Dur-Konzert KV 175, setzte Mozart den Standard der Gattung. Auf einem bislang nie gehörten Niveau in Stil, Kompositionstechnik und Instrumentation legte er mit diesem Konzert in einem großen Wurf die Grundzüge des »modernen« Klavierkonzerts fest. Die Sätze folgten aufeinander in den Tempi schnell – langsam – schnell. Formen, wie sie für das Barock typisch waren, wurden ersetzt durch den Sonatenhauptsatz (i. d. R. die ersten Sätze) bzw. durch Rondoformen, die mit Elementen der Sonatenhauptsatzform durchsetzt sind (die letzten Sätze). Mit den formalen Abläufen gewann die Abfolge von Tutti und Soli an Bedeutung, also der Dialog zwischen Orchester und Klavier. Zum zentralen Merkmal des Mozartschen Klavierkonzerts wurde die Synthese von galantem und gelehrtem Stil. Dass im D-Dur-Konzert die seinerzeit keineswegs selbstverständlichen – weil für die barocke Festtonart D-Dur reservierten – Trompeten und Pauken besetzt sind, wertet man als Signum für das Gleichgewicht zwischen den Epochen. In die Auflistung der Merkmale gehört auch die Feststellung, dass Mozart seine Klavierkonzerte für Hammerklavier schrieb, allenfalls einige aus den sieben Jugendwerken eignen sich für Cembalo.

Januar 1777 entstand mit dem **Es-Dur-Klavierkonzert KV 271** das bedeutendste unter den frühen Solokonzerten. Mozart schrieb das als »**Jeunehomme**« bekannte Konzert für die Tochter eines französischen Ballettmeisters; nach ihrem Namen müsste es korrekterweise »**Jenamy**« heißen. Berühmt ist dieses Konzert vor allem aufgrund der engen Verzahnung von So-

Die Silberstiftzeichnung der Malerin Dorothea Stock, die den Komponisten im April 1789 bei einem Dresden-Besuch im Hause Körner porträtierte, gilt als eines der wenigen »authentischen« Mozart-Bildnisse.



list und Orchester. Sie treffen von Anfang an in ununterbrochener, abwechselnder und direkter Aktion aufeinander, sogar auf eine Orchestereinleitung ist verzichtet. Was sich wie eine unfertige Aktion anhört, ist in Wirklichkeit die genial konstruierte Zusammenfügung von Tutti und Soli zur Bildung des ersten Themas. Der Dirigent und Forscher Peter Gülke hat hierauf Kleists berühmte Wendung vom »*allmählichen Verfertigen der Gedanken beim Reden*« gemünzt. Ein-

Wolfgang Amadeus Mozart

* 27. Januar 1756

in Salzburg

† 5. Dezember 1791

in Wien

26.2. 19:30 | 28.2. 19:30 5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 14
Es-Dur KV 449
Entstehung 1784

Uraufführung
1784

Spieldauer
ca. 22 Minuten

Besetzung
Klavier solo
2 Oboen
2 Hörner
Streicher

Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 23
A-Dur KV 488
Entstehung 1786
in Wien

Uraufführung
1786

Spieldauer
ca. 30 Minuten

Besetzung
Klavier solo
1 Flöte
2 Klarinetten
2 Fagotte
2 Hörner
Streicher

Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 20
d-Moll KV 466
Entstehung 1785

Uraufführung
1785

Spieldauer
ca. 33 Minuten

Besetzung
Klavier solo
1 Flöte
2 Oboen
2 Fagotte
2 Hörner
2 Trompeten
Pauken
Streicher

27.2. 19:30 | 28.2. 11:00 6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Rondo für Klavier
und Orchester
D-Dur KV 382
Entstehung 1782

Uraufführung
1782

Spieldauer
ca. 8 Minuten

Besetzung
Klavier solo
1 Flöte
2 Oboen
2 Hörner
2 Trompeten
Pauke
Streicher

Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 9
Es-Dur KV 271
Entstehung 1777

Uraufführung
1777 in Salzburg

Spieldauer
ca. 35 Minuten

Besetzung
Klavier solo
2 Oboen
Fagott (ad libitum)
2 Hörner
Streicher

Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 21
C-Dur KV 467
Entstehung 1785
in Wien

Uraufführung
1785

Spieldauer
ca. 27 Minuten

Besetzung
Klavier solo
1 Flöte
2 Oboen
2 Fagotte
2 Hörner
2 Trompeten
Pauken
Streicher



Mozart, der gefeierte Pianist, auf einer Konzertreise in Verona zu Beginn der 1770er Jahre; Gemälde von Saverio dalla Rosa.

stein fand als Vergleich zu dem »Jeunehomme«-Konzert nichts Passenderes als Beethovens Referenzwerk: »Dies Klavierkonzert in Es-Dur ist die »Eroica« Mozarts«.

Nach einer mehrjährigen Pause wandte sich Mozart erst wieder in Wien dem Klavierkonzert zu. Hier sollten innerhalb weniger Jahre mehr als zwei Drittel seiner Klavierkonzerte entstehen. Offensichtlich passten hier die Arbeits- und Lebensbedingungen besonders gut auf das Klavierkonzert. Nach der konfliktreichen Beendigung seines Arbeitsverhältnisses im Dienste des Salzburger Hofes im Juni 1781 lebte Mozart in Wien als freischaffender Musiker und Komponist. Den Lebensunterhalt für sich und seine frisch gegründete Familie bestritt er durch Instrumentalunterricht, durch Mitwirkung in den Konzerten (»Akademien«) anderer Musiker, in den Salons des musikliebenden Adels und in Bürgerhäusern, durch seine eigenen Akademien sowie die Einnahmen aus Auftragskompositionen.

Als Pianist, zumal als Solist seiner eigenen Klavierkonzerte, war Mozart unbestritten die Nummer Eins, kein »anderer Wiener Clavierspieler

jener Zeit«, so Hanslick, stellte eine ernsthafte Konkurrenz dar. Befriedigt vermeldete Mozart seinem Vater am 3. März 1784 aus Wien: *»die Noblesse souscrivirte sich dass sie keine lust hätten, wenn ich nicht darin spielte«*. Allerdings war das auch mit einer Last verbunden: *»nun können sie sich leicht vorstellen, dass ich nothwendig Neue Sachen spielen muß – da muß man also schreiben.«*

Und Mozart hat geschrieben, planvoll und geradezu explosionsartig, weil offensichtlich war, dass sich diese Gattung mit Anerkennung in der Öffentlichkeit des Wiener Musiklebens und somit auch mit Einkommen verband. In Mozarts ersten Wiener Auftritten kamen zunächst die alten, aus Salzburger Zeiten stammenden Klavierkonzerte noch einmal zu Ehren. Das von ihm hoch geschätzte KV 175 in D-Dur spielte er sogar in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, 1782 und 1783, jeweils im März. Allerdings hatte Mozart dafür den Finalsatz neu geschrieben, das **Rondo D-Dur KV 382**, das bei den Wienern *»so großen Lärm macht«*, dass es sogar wiederholt werden musste. Offensichtlich traf Mozart den Geschmack mit der weniger anspruchsvollen Rondoform anstelle der »gelehrten« Sonatenhauptsatzform. »Einfacher« ist das Rondo, das in gewisser Weise den Reigen der Wiener Klavierkonzerte eröffnete, freilich nur vordergründig. Einstein sprach von einem *»kleinen humoristischen Wunderwerk, wenn man bedenkt, was alles sich aus dem Wechsel von Tonika und Dominante machen lässt«*.

Beschränkte sich der Aspekt der Planung beim Rondo KV 382 darauf, dass Mozart von da an alle seine Finalsätze in Rondo- und verwandten Formen schreiben sollte, konzipierte er die Konzerte in F-, A- und C-Dur (KV 413 bis 415) vom Winter 1782/83 aus einem Guss. Sie waren Anlass für eine Reflexion über ästhetische Fragen; die Briefzeilen vom 28. Dezember 1782

Mozart besaß einen Konzertflügel von Anton Walter, der als Klavierbauer in Wien auch von Haydn und Beethoven sehr geschätzt wurde.



an seinen Vater gewähren den vielleicht tiefsten Einblick in Mozarts grundsätzliche Überlegungen zum Klavierkonzert der kommenden Jahre: *»die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer und zu leicht – sind sehr Brillant – angenehm in die ohren – Natürlich, ohne in das leere zu fassen – hie und da – können auch kenner allein satisfaction erhalten – doch so – dass die Nichtkenner damit zufrieden seyn müssen ohne zu wissen warum.«*

Mozart betrat, seiner Sache sicher, nun endgültig die Wiener Bühne. Die Jahre 1784 bis 1786 wurden seine erfolgreichsten. Allein im Frühjahr 1784 wirkte er innerhalb von sechs Wochen in 22 (!) Akademien mit. Darunter waren die drei von ihm selbst veranstalteten im Saal des Trattnerhofs – ein vornehmer Gebäudekomplex, in dem er seinerzeit auch wohnte – sowie zwei weitere eigene Akademien im Burgtheater.

Vor allem die Trattnerhof-Konzerte am 17., 24. und 31. März 1784 waren Meilensteine in der Karriere Mozarts wie in gattungsgeschichtlicher Hinsicht. Es gelang ihm, das musikalische Fachpublikum der Donaumetropole für drei aufeinanderfolgende Veranstaltungen im Abonnement zu versammeln, um an jedem der drei Abende mit einem neuen Klavierkonzert aufzuwarten. Man kann sich leicht vorstellen, in welcher aufregender Konzert-Atmosphäre die Begegnung zwischen Mozart und seinem Publikum – bei ständig neuen, überraschenden Programmen – stattgefunden haben müssen.

Am 17. März spielte Mozart sein **Klavierkonzert Es-Dur KV 449**. Dieses Werk war auch der erste Eintrag im »*Verzeichnüß aller meiner Werke*«; bis kurz vor seinem Tode listete Mozart hierin die vollendeten Werke auf. Dass seine »Buchführung« gerade mit diesem Werk begann, lässt auf die Besonderheit des Werks aus seiner Sicht schließen, vermutlich auch, weil er sich nach der positiven Trattnerhof-Erfahrung sicher sein konnte, es als freier Künstler »endlich geschafft« zu haben. Tatsächlich präsentierte Mozart hier zum ersten Mal eine neue Konzeption des Klavierkonzerts. Letzte Spuren von konventioneller, gefälliger Gebrauchsmusik sind getilgt. Es ist auf eine Art gekennzeichnet durch einen fast kammermusikalischen Duktus, andererseits ist es durchdrungen von Unruhe, hervorgerufen durch lebhaften Wechsel der Dynamik und durch gewagte chromatische Bewegungen in Melodik und Harmonik. Die Mitwirkung von Bläsern (je zwei Oboen und Hörnern) ist freigestellt. Vielleicht, weil Mozart seiner fähigen Schülerin Barbara Ployer, für die er das Konzert geschrieben hatte, die Aufführung des Konzerts in kleinem Rahmen nicht unnötig erschweren wollte. Der »ad libitum«-Vermerk täuscht aber darüber hinweg, dass die Bläser erstmals tatsächlich eine tragende Rolle spielten. Auch in

Der Neue Markt in Wien; Gemälde von Canaletto, 1760. In der sogenannten »Mehlgrube«, dem Gebäude rechts im Bild, fanden Abonnementskonzerte statt, in denen auch Mozart als Solist auftrat.



dieser Hinsicht markierte KV 449 den Beginn einer Reihe von zwölf bedeutenden Konzerten.

Fünf weitere Solokonzerte entstanden 1784, bevor 1785 das **Klavierkonzert d-Moll KV 466** folgte. Mozart spielte es am 11. Februar zum Auftakt der Abonnementkonzerte, die in diesem Jahr im Kasino »Zur Mehlgrube« stattfanden. Es sollte sein populärstes Konzert werden, nicht nur im 19. Jahrhundert, wo man es für das Mozart-Klavierkonzert schlechthin hielt. Der Grund für die Beliebtheit mag in seiner »Emotionalität« gelegen haben, wie wir heute sagen würden. »Dramatisch« ist der meistgebräuchlichste Begriff zu seiner Charakterisierung. Aus den Texten seiner wortgebundenen Kompositionen in d-Moll lässt sich erschließen, dass mit der für ein Klavierkonzert ungewöhnlichen Tonart das Werk auf die düstere Ecke menschlicher Affekte abzielt, nämlich auf Leidenschaft, Pathos, Zorn, Rache, Wut, Verzweiflung, Erschütterung, Dramatik. Auch ohne Worte konnte der Zuhörer diese Kräfte spüren.

Ausgearbeitet als sinfonisches Werk treten sich Tutti und Solo scharf voneinander getrennt gegenüber. Nicht der Dialog soll hier geführt werden. Vielmehr geht es um die Entfaltung von Atmosphäre, so wie letztlich aus den grollenden Schleifern des Beginns keine eindeutigen Themen erwachsen und der Satz in seiner unbestimmten Unruhe verharrt. Auch der zweite Satz ist konfliktreich. Hier wird die idyllische B-Dur-Romanze im Mittelstück jäh im Gestus des Kopfsatzes unterbrochen. Das Finale schließlich beginnt wiederum in d-Moll und vollzieht eine chromatische Steigerung, bevor der Satz umschlägt von d-Moll nach D-Dur: die Oper kennt hierfür den Begriff des »lieto fine« – »frohes Ende«. Die Trostlosigkeit ist überwunden.

Ganz so, als wollte er nach den emotionalen »Zumutungen« des d-Moll-Konzerts einen Ausgleich bieten, ist das folgende **Klavierkonzert C-Dur KV 467** ein eher unbeschwertes Werk. Mozart spielte es März 1785 in einer eigenen Akademie. Wie das d-Moll-Konzert wird auch dieses Werk trotz berückender Momente der Einfachheit zu den »sinfonischen Konzerten« gerechnet. Beide Werke, C-Dur- und d-Moll-Konzert, sind Zwillingswerke; Parallelen in den Anfängen belegen dieses Verhältnis (ein 1785 im Dezember geschriebenes Konzert komplettiert eine Dreiergruppe). Erhellend ist die Gruppierung insofern, als Mozart eine ähnliche Konstellation auch im darauffolgenden Jahr wiederholte, darunter das **Klavierkonzert A-Dur KV 488** von 1786. Mozart trug es am 2. März in seine Liste ein, gefolgt von einem zweiten Konzert der Trias am 24. März. Aufgeführt hat er das A-Dur-Konzert am 7. April, vielleicht zusammen mit besagtem zweiten Konzert – die näheren Umstände dieser verbürgten Akademie kennt man nicht –, jedenfalls in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu seiner Oper »Le nozze di Figaro«, die am 1. Mai erstmals über die Bühne ging und de-

ren theatraler Gestus im Schlusssatz des A-Dur-Konzerts seine Spuren hinterließ. Auf Trompeten und Pauken wurde verzichtet, aber erstmals ergänzten Klarinetten die Holzbläser, die dem Werk sein charakteristisches Gepräge verleihen. Das anmutige und überaus populäre Konzert zählt zu den ausgeglichsten und ausgereiftesten der Wiener Klavierkonzerte. Zum Kopfsatz notiert Einstein, Mozart habe niemals einen Satz von »solcher Einfachheit [...], solcher Klarheit« geschrieben. Der zweite Satz, der einzige in der Tonart fis-Moll, verströmt über einem friedlichen Siciliano-Rhythmus Poesie und Untröstlichkeit. Bei einer Länge von nur 99 Takten entfaltet er eine enorme emotionale Sogkraft und bildet die »Seele« des Konzerts. Und zum Finale bemerkt Einstein: »*Es ist, als ob mit diesem Presto ein frischer Luftzug und ein Sonnenstrahl in einen dumpfen und dunklen Raum eindringen*«.



Dezember 1786 endete die kompakte Reihe der Klavierkonzerte, 1788 und 1791 folgten noch zwei »Nachzügler«. Geht man davon aus, dass Mozart die Konzerte jeweils für den konkreten Anlass eines eigenen Auftritts und nicht etwa für die Schublade geschrieben hatte, bedeutete die versiegende Produktion, dass das »Klavierunternehmen Mozart« aus der Mode gekommen war. Aber etwa in der Zeit zwischen »Die Entführung aus dem Serail« und »Le nozze di Figaro« gelang es ihm, die Gattung Klavierkonzert zu revolutionieren. Jedes der Klavierkonzerte ist ein geistvolles Gebilde, »*jedes für sich eine besondere Welt mit unermesslichem Inhalt*« (Georgi W. Tschitscherin).

Hans-Peter Graf

Der Musikwissenschaftler, Kritiker und Herausgeber Alfred Einstein (1880 – 1952) gilt als profunder Mozartkenner. Sein 1947 erstmals erschienenes Buch »Mozart. Sein Charakter – sein Werk« entstand aus Erkenntnissen seiner Nachforschungen zum Köchel-Verzeichnis und erreicht bis heute ein breites Publikum.

Rudolf Buchbinder



Rudolf Buchbinder begann seine umfassende Karriere als Kammermusiker. Seit vielen Jahren musiziert er weltweit mit allen großen Orchestern und Dirigenten und ist regelmäßig Gast bei den bedeutendsten Festivals. Sein Repertoire ist umfangreich und schließt auch zahlreiche Komponisten des 20. Jahrhunderts ein. Besonderen Wert legt er auf akribische Quellenforschung. In seinem Besitz befinden sich u.a. über 18 komplette Ausgaben von Beethoven-Sonaten, eine umfangreiche Sammlung an Erstdrucken, Originalausgaben und Kopien der eigenhändigen Klavierstimmen und Partituren der beiden Klavierkonzerte von Brahms.

Rudolf Buchbinder hat sich der klassisch-romantischen Literatur mit Hingabe gewidmet, aber auch selten gespielte Stücke – z.B. die Sammlung der von 50 österreichischen Musikern komponierten »Diabelli«-Variationen – auf Tonträger eingespielt. Über 100 Aufnahmen dokumentieren Breite und Vielfalt seines Repertoires. Besonderes Aufsehen erregte seine Einspielung des Klavier-Gesamtwertes von Joseph Haydn, die mit dem »Grand Prix du Disque« ausgezeichnet wurde. Mittlerweile zieht er Live-Mitschnitte den Studioaufnahmen vor. Sein Zyklus sämtlicher Klavierkonzerte Mozarts mit den Wiener

Rudolf Buchbinder bei Proben für sein »Beethoven-Wochenende« mit der Dresdner Philharmonie in der Saison 2007/08.

Symphonikern, live mitgeschnitten im Wiener Konzerthaus, wurde von Joachim Kaiser in der Süddeutschen Zeitung zur CD des Jahres 1998 gekrönt. Zum Johann-Strauß-Jahr 1999 hat Rudolf Buchbinder eine bemerkenswerte CD mit Klavier-Transkriptionen unter dem Titel »Waltzing Strauß« eingespielt. Es folgten Live-Mitschnitte der beiden Brahms-Klavierkonzerte mit dem Concertgebouw Orkest unter Leitung von Nikolaus Harnoncourt und der fünf Beethoven-Klavierkonzerte mit Rudolf Buchbinder als Solist und Dirigent der Wiener Symphoniker.

Zum wichtigen Anliegen wurde für Rudolf Buchbinder die Interpretation des »Neuen Testaments der Klaviermusik«: mit der zyklischen Wiedergabe aller 32 Sonaten Beethovens in über 40 Städten – darunter München, Wien, Hamburg, Zürich, Buenos Aires – setzte und setzt er immer wieder Maßstäbe. Seine Interpretation von zwölf Mozart-Klavierkonzerten mit den Wiener Philharmonikern bei den Wiener Festwochen 2006 wurde auf DVD aufgezeichnet.

In seiner Freizeit beschäftigt sich Rudolf Buchbinder mit Literatur und Bildender Kunst und betätigt sich – wenn ihm zwischen Konzertreisen und Probenterminen noch Zeit bleibt – selbst als passionierter Amateurmaler.

Rudolf Buchbinder ist seit 2007 Intendant der Festspiele Grafenegg.

Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH
 BMW Niederlassung Dresden
 Hotel HILTON Dresden
 Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG
 SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Eberhard Rink sanitär heizung elektro
 Ostsächsische Sparkasse Dresden
 Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen
 Partnerschaft
 SWD GmbH
 THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG
 Andor Hotel Europa
 Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
 Völkel + Heidingsfelder GmbH,
 Bauunternehmen
 SBS Bühnentechnik GmbH
 ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG
 Jochen C. Schmidt, Bogenmacher
 Typostudio SchumacherGebler GmbH
 Internationale Apotheke SaXonia
 SchillerGarten Dresden GmbH
 Jagenburg Rechtsanwälte
 Notare Heckschen & van de Loo
 »Opus 61« CD-Fachgeschäft
 Sächsische Presseagentur Seibt
 Grafikstudio Hoffmann
 Fremdspracheninstitut Dresden
 TRENTANO GmbH
 Radeberger Exportbierbrauerei
 Franks Event GmbH
 Schloss Wackerbarth/
 Sächsisches Staatsweingut GmbH
 Heide Süß & Julia Distler
 TRD-Reisen Dresden KG

Wenn Sie Fragen zur Arbeit des Fördervereins der Dresdner Philharmonie haben oder Mitglied werden möchten, steht Ihnen der Geschäftsführer, Herr Lutz Kittelmann, gern für Auskünfte zur Verfügung.

Kontakt:
 Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.
Lutz Kittelmann

Kulturpalast am
 Altmarkt · PF 120 424
 01005 Dresden

Tel.: (0351) 4866 369
 Fax: (0351) 4866 350
 Mobil: 0171-549 37 87

foerdereverein@
 dresdnerphilharmonie.de

Wir spielen für Sie!

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

**Chefdirigent
 und Künstlerischer Leiter**
 Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen
 Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
 Heike Janicke KV
 Prof. Wolfgang Hentrich KV
 Dalia Schmalenberg KM
 Eva Dollfuß
 Volker Karp KV
 Prof. Roland Eitrich KV
 Heide Schwarzbach KV
 Christoph Lindemann KV
 Marcus Gottwald KM
 Ute Kelemen KM
 Antje Bräuning KM
 Johannes Groth KM
 Alexander Teichmann KM
 Annegret Teichmann KM
 Juliane Kettschau
 Thomas Otto
 Eunyong Lee
 N.N.

2. Violinen
 Heiko Seifert KV
 Cordula Eitrich KM
 Günther Naumann KV
 Erik Kornek KV
 Reinhard Lohmann KV
 Viola Marzin KV
 Steffen Gaitzsch KV
 Dr. phil. Matthias Bettin KM
 Andreas Hoene KM
 Andrea Dittrich KM
 Constanze Sandmann KM
 Jörn Hettfleisch KM
 Dorit Schwarz
 Susanne Herberg
 Christiane Liskowsky
 N.N.

Bratschen
 Christina Biwank KM
 Hanno Felthaus KM
 Beate Müller KM
 Steffen Seifert KV
 Gernot Zeller KV
 Holger Naumann KV
 Steffen Neumann KM
 Heiko Mürbe KM
 Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM
 Joanna Szumiel
 Tilman Baubkuss
 N.N.
 N.N.

Violoncelli
 Matthias Bräutigam KV
 Ulf Prelle KV
 Victor Meister KM
 Petra Willmann KV
 Thomas Báz KV
 Rainer Promnitz KM
 Karl-Bernhard v. Stumpff KM
 Clemens Krieger KM
 Daniel Thiele KM
 Alexander Will
 Bruno Borralhinho
 Dorothea Vit

Kontrabässe
 Prof. Peter Krauß KV
 Benedikt Hübner
 Tobias Glöckler KV
 Olaf Kindel
 Norbert Schuster KV
 Bringfried Seifert KM
 Thilo Ermold KM
 Donatus Bergemann KM
 Matthias Bohrig KM
 Ilie Cozmatchi

Flöten
 Karin Hofmann KV
 Mareike Thrun KM
 Birgit Bromberger KV
 Götz Bammes KV
 Claudia Teutsch

Oboen
 Johannes Pfeiffer KM
 Undine Röhner-Stolle
 Guido Titze KV
 Jens Prasse KM
 Isabel Hils

Klarinetten
 Prof. Hans-Detlef Löchner KV
 Fabian Dirr KV
 Henry Philipp KV
 Dittmar Trebeljahr KV
 Klaus Jopp KV

Fagotte
 Daniel Báz
 Philipp Zeller
 Robert-Christian Schuster
 Michael Lang KV
 Prof. Mario Hendel KV

Hörner
 Michael Schneider KV
 Friedrich Kettschau KM
 Torsten Gottschalk
 Johannes Max KM
 Dietrich Schlät KM
 Peter Graf KV
 Carsten Gießmann KM
 N.N.

Trompeten
 Andreas Jainz KM
 Christian Höcherl KM
 Csaba Kelemen
 Nikolaus v. Tippelskirch
 Roland Rudolph KV

Posaunen
 Matthias Franz
 Joachim Franke KV
 Peter Conrad KM
 Dietmar Pester KM
 N.N.

Tuba
 Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe
 Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug
 Prof. Alexander Peter KV
 Oliver Mills KM
 Gido Maier KM
 Alexej Bröse

Orchestervorstand
 Günther Naumann
 Jörg Wachsmuth
 Norbert Schuster

KM = Kammermusiker
 KV = Kammervirtuos

DER MUSIK GANZ NAH!

Die Kammerkonzerte 2009/10 der Dresdner Philharmonie sonntags und mittwochs

Wer einmal wissen will, wie Musik wirklich »funktioniert«, wer ganz nah an den Musikern dran sein und geradezu körperlich miterleben will, wie Klänge, Melodien und Rhythmen entstehen, kann die Philharmoniker bei den Kammerkonzerten der Dresdner Philharmonie »hautnah« erleben. Ob Trio, Bläsersextett oder Streichquartett – einen unmittelbareren Kontakt zur Musik als in Kammerkonzerten gibt es nicht. Außer – man spielt selbst ...



1. KAMMERKONZERT

SO 27.09.2009 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
QUINTETTE
INTERNATIONAL

2. KAMMERKONZERT

SO 25.10.2009 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
VIRTUOSITÄTEN

3. KAMMERKONZERT

MI 13.01.2010 | 20:00
SO 17.01.2010 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
ÖSTERREICH – UNGARN

4. KAMMERKONZERT

MI 03.02.2010 | 20:00
SO 07.02.2010 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
VIEL HARMONIE

5. KAMMERKONZERT

MI 10.03.2010 | 20:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
ERSTE GEIGE!

6. KAMMERKONZERT

MI 16.06.2010 | 20:00
SO 20.06.2010 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
BRAHMS TRIFFT
AVANTGARDE

1. KAMMERORCHESTER-KONZERT

MI 09.12.2009 | 20:00
DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN, EMPFANGSHALLE
SZYMON GOLDBERG
ZUM 100. GEBURTSTAG
Die Dresdner Philharmonie gratuliert
ihrem ehemaligen Konzertmeister

2. KAMMERORCHESTER-KONZERT

MI 17.03.2010 | 20:00
KONZERTSAAL DER HFM DRESDEN
SCHÜTZENGASSE
ZU GAST: VADIM GLUZMAN
UND ANGELA YOFFE

Schrecken in Zeiten der Diktatur

Sa 20. und So 21. März 19:30 | Festsaal Kulturpalast

»Den Schrecken des Lebens eines Intellektuellen« in der Zeit des Krieges hat Dmitri Schostakowitsch in seiner 8. Sinfonie beschrieben. Sie ist ein erschütterndes Werk und ein musikalisches Zeitzeugnis des Terrors. Ein anderer Komponist, der unter dem sowjetischen Kulturdiktat zu leiden hatte, war Alfred Schnittke. Sein 4. Violinkonzert schlägt eine Brücke zwischen Tradition und Moderne – gespielt vom Weltklasse-Geiger Vadim Gluzman.

Arnold Schönberg

Notturmo für Harfe und Streichorchester

Alfred Schnittke

Konzert für Violine und Orchester Nr. 4

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 8 e-Moll op. 65

Michail Jurowski | Dirigent

Nora Koch | Harfe

Vadim Gluzman | Violine



:: Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2009/2010

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text ist ein Originalbeitrag von Hans-Peter Graf für dieses Heft.

Literaturhinweise: Zitate aus: Alfred Einstein: Mozart. Sein Charakter – sein Werk, Frankfurt am Main 1978 (Lizenzausgabe); Attila Csampai, Dietmar Holland (Hg.): Der Konzertführer. Orchestermusik von 1700 bis zur Gegenwart. Reinbek bei Hamburg 1987; Mozart. Briefe und Aufzeichnungen, Kassel und München 2005; Eduard Hanslick: Geschichte des Concertwesens in Wien, Wien 1869 (Reprint); Peter Gülke: die Konzerte. In: Mozart Handbuch, Kassel, Stuttgart und Weimar 2005; Marius Flothuis: Mozarts Klavierkonzerte, München 1998.

Bildnachweise: Archive Dresdner Philharmonie/Grafikstudio Hoffmann; Titel: Bernd Hoffmann; Rudolf Buchbinder (S. 16/17): Frank Höhler; Rudolf Buchbinder (S. 5) u. Vadim Gluzman: mit freundlicher Genehmigung der Künstler/Agenturen.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung:

Grafikstudio Hoffmann · Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt
Tel. 03 51/3 17 99 36 · Fax 03 51/31 99 26 70
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:
Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und
Information:

Besucherservice der
Dresdner Philharmonie
im Kulturpalast
am Altmarkt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 19 Uhr

Samstag

10 – 18 Uhr

Tel. 0351/4 866 866

Fax 0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen

per Post:

Dresdner Philharmonie

Kulturpalast

am Altmarkt

PSF 120 424

01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast

am Altmarkt

Postfach 120 424

01005 Dresden

Tel. 0351/4 86 63 69

mobil 0171/5 49 37 87

Fax 0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de

24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de